
AUSGABE: Nr. 32/2026 – Woche 24.08.26 bis 30.08.26

Ein Stück israelische Geschichte

Das Wrack der „Altalena“, eines der symbolträchtigsten Schiffe der frühen israelischen Geschichte, ist im Mittelmeer lokalisiert worden – 78 Jahre nach seiner Versenkung. Gefunden wurde das offenbar noch weitgehend intakte Schiff von Tauchern, rund 20 Kilometer vor der israelischen Küste in 503 Metern Tiefe. Sie nutzten dafür moderne Systeme zur Meeresbodenvermessung.

Ganz neu ist die Suche allerdings nicht. Bereits 2012 war gemeldet worden, die „Altalena“ sei einige Kilometer vor Rishon LeZion in rund 300 Metern Tiefe gefunden worden. Schon damals gab es Überlegungen, das Wrack zu bergen und als Denkmal an Land auszustellen. Die nun ermittelte Position liegt jedoch deutlich tiefer und gilt als wesentlich genauer dokumentiert; die aktuellen Aufnahmen sprechen zudem dafür, dass tatsächlich das weitgehend intakte Schiff identifiziert wurde.



Das Schiff „Altalena“ brennt, nachdem es in der Nähe von Tel Aviv beschossen wurde, 22. Juni 1948. (Hans Pinn/GPO).

Für die neuerliche Suche wurden nach israelischen Medienberichten eine Million Schekel bereitgestellt (ca. 286.000 Euro, 269.000 CHF). Mit dem Geld wurde unter anderem der Einsatz des israelischen Meeresforschungsschiffs „Bat-Galim“ und seiner Ortungstechnik finanziert. Eine Bergung des kompletten Schiffes aus mehr als 500 Metern Tiefe gilt Fachleuten zufolge

aber als kaum realistisch: Nach fast acht Jahrzehnten im Meer könnte die Konstruktion beim Anheben auseinanderbrechen. Denkbar wäre eher, mithilfe von Unterwasserrobotern einzelne Teile zu bergen.

Die „Altalena“ steht für einen der gefährlichsten innerjüdischen Konflikte während der israelischen Staatsgründung. Das Schiff brachte im Juni 1948 Waffen und Kämpfer für den Irgun unter Menachem Begin nach Israel. Der wenige Wochen zuvor gegründete Staat bestand darauf, dass Waffen und militärische Verbände der Autorität der neuen israelischen Armee unterstellt würden. Der Streit eskalierte vor Tel Aviv: Regierungstruppen beschossen das Schiff, es geriet in Brand; 16 Irgun-Mitglieder und drei israelische Soldaten kamen ums Leben. Das ausgebrannte Wrack wurde später weiter aufs Meer hinausgeschleppt und dort versenkt.

Startup will Lachs an Land züchten

Das israelische Startup „Inland Ocean“ will Lachszucht vom Meer unabhängig machen. Statt in offenen Netzgehegen wachsen die Fische in einer geschlossenen Anlage an Land. Das Wasser wird dabei kontinuierlich aufbereitet und wiederverwendet. Hinter dem 2021 gegründeten Unternehmen stehen der Meeresbiologe Snir Azaria, Aquakulturforscher Jaap van Rijn und Unternehmer Nimrod Glikzman.

Kern der Anlage ist ein biologisches Filtersystem: Bakterien bauen den von den Fischen ausgeschiedenen giftigen Ammoniak ab und wandeln ihn zunächst in Nitrat und anschliessend in gasförmigen Stickstoff um. Laut van Rijn benötigt das Kreislaufsystem nur rund 40 Liter Wasser pro Kilogramm erzeugtem Fisch. Auch für ein typisches Problem geschlossener Aquakulturen suchen die Erfinder eine Lösung: Der sonst erdige Fehlgeschmack durch Geosmin soll mithilfe spezieller fetthaltiger Mikrokügelchen beseitigt werden. Dadurch entfällt die sonst übliche mehrtägige Spülung der Fische mit grossen Mengen Frischwasser.

In der Pilotanlage im Kibbutz Ma'agan Michael leben rund 8.000 Lachse in vier Becken. Lichtsysteme simulieren Tageslänge, Intensität und Jahreszeiten des Nordatlantiks. Auch die Kühlung arbeitet im Kreislauf: Weil nicht ständig neues Wasser heruntergekühlt werden muss, soll der Energiebedarf vergleichsweise niedrig bleiben. Nach Angaben des Startups wachsen die Fische ohne Antibiotika, Medikamente oder Hormone. Als nächste Stufe sind zwei weitere Anlagen in Israel geplant, die jeweils mehrere Tausend Tonnen Lachs pro Jahr produzieren sollen.



Die Lachszuchtanlage in Ma'agan Michael. Die Fische wachsen schneller – und bleiben von Krankheiten verschont. (Bild: Uri Magnus)

Amazon scheitert an Israel

Amazon gehört weltweit zu den dominierenden Onlinehändlern – in Israel spielt der US-Konzern dagegen bislang nur eine Nebenrolle. Nach Daten von Shop Analytics entfielen im Juni 2026 rund 75 Prozent der israelischen Onlinebestellungen auf AliExpress, Temu und Shein, während Amazon lediglich auf einen Marktanteil von etwa sechs Prozent kam. Dabei versucht Amazon bereits seit 2019, mit seinem Marketplace und lokalen Händlern stärker im israelischen Markt Fuss zu fassen. Allerdings: Der israelische Onlinehandel ist ein kleiner, dicht besetzter und stark preisgetriebener Markt.

Ein wesentlicher Grund für den fehlenden Erfolg ist die fehlende lokale Infrastruktur. Amazon errichtete kein eigenes Logistikzentrum in Israel; Händler müssen Lagerhaltung und Zustellung selbst übernehmen. Gleichzeitig können israelische Kunden Preise leicht vergleichen und Produkte häufig günstiger direkt beim Händler kaufen. Zumal die Lieferung bei Amazon oft sehr teuer ist. Die chinesischen Plattformen punkten dagegen mit kostenlosen und vergleichsweise schnellen Lieferungen, die in der Regel rund zehn Tage dauern. Selbst bei Bestellungen über der Zollfreigrenze von 75 US-Dollar werden in der Praxis häufig keine Einfuhrabgaben erhoben. Auch Rücksendungen sind meist unkompliziert: Shein etwa lässt Retouren direkt an der Haustür abholen.



Viel erfolgreicher in Israel als Amazon: Der chinesische Dienstleister Temu (Bild: Temu Israel).

Dass klassische Online-Marktplätze in Israel generell Schwierigkeiten haben, zeigen auch heimische Anbieter. Die Marketplace-Aktivitäten von Azrieli, Melisron und Shufersal wurden Ende 2023 eingestellt; Azrieli.com hatte zuvor Verluste von rund 300 Millionen Schekel angehäuft. Erfolgreicher sind spezialisierte Händler: KSP führte im Juni den Shop-Analytics-Index israelischer Websites an.

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz:

IBAN: CH02 0900 0000 1660 2152 7 - Kontoinhaber: Verein-AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: PostFinance AG, Funkenstrasse 10, CH-4800 Zofingen - SWIFT/BIC: POFICHBEXXX

*Überweisung zu lokalen Bedingungen